

# Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 42.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 30. August, 1894.

Nummer 44.

Eine junge, blühende Frau, die auf einem Ausfluge zur Stille am Abend mit ihrem Gatten in ihrer Wohnung in einer Sommerfrische bei zurückgekehrt, war sie erkrankt. Die ärztliche Hilfe erwies sich als vergeblich; nach mehrmaligen entsehlenden Anhalten der Gatte selbst an der Brustschneidung vorgegriffen, wurde die junge Frau erlöst. Nunmehr wird ein gleiches Fall gemeldet, merkwürdiger ist, als er denselben Orten und unter Umständen abspielte, wie berichtet. Die junge Frau, gleichen traurigen Schicksal gefallen, wie die Gattin des Gemahlin eines Wiener in angesehenen Stellung. Die Sommerfrische, in welcher auch die Frau verstarb, war dieselbe, wie diese, machte eine Partie nach jenem Ausflugsorte, welchem sich auch jene Dame demselben geistig hatte. Die Gattin des Bankbeamten trank dort gleichfalls Milch und schon in kurzer Zeit stellte sich bei ihr die gleichen, aufregenden Symptome ein. Die Krankheit war noch langwieriger, als im ersten Falle, da die junge Frau sich widerstrebiger erwies, als ihre Schicksalsgefährtin; aber auch sie konnte auf die dem furchtbaren Giftstoffe nicht widerstehen und nach mehrwöchiger verzweifelter Leiden ist sie der Krankheit erlegen. Dieser Fall, im Zusammenhang mit dem vorausgegangenen, bestätigt die ärztlichen Kreise Wiens das Behauptete. Er zeigt, was einmal bei der Mittheilung des Todesfalles hervorgehoben wurde, nicht oft und nicht nachdrücklich genug vor dem Genuße ungekochter Milch nicht bloß für den Aufenthalt auf dem Lande, wo man sich durch den Durst die Angst vor schlechtem Wasser, die durch den angenehmen Geruch der warmen Milch gern verleiten läßt, welche ungekocht zu trinken. Auch in der Stadt ist große Vorsicht zu empfehlen. Dieser Präparat rühre von der tuberkulösen Kuh her, deren Milch in jedem Maße nach dem Tage, an welchem man das Thier in das Institut brachte, in Wien verkauft worden war.

H. S. Schäfer in Fremper's Hotel Middleburg N. Y. wurde von einem Pferde an's Knie geschlagen, wodurch das Knie steif wurde und ihn an's Bett stellte. Ein Freund empfahl ihm Chamberlain's Pain Balm. Nach dem Gebrauch konnte er aufstehen. Herr Schäfer hat es weiter empfohlen und sagt, es ist ganz vorzüglich. Dieses Mittel ist auch ausgezeichnet gegen Rheumatismus. Verkauf bei H. B. Schumann.

Von einem Einwohner aus Garza bei Hildesheim wird folgende, gewöhnlich unglücklich klingende, aber von der verbürgte Rigeuner Geschichte mitgeteilt. Jüngst traf eine Anzahl Rigeuner in Jarum ein und nahm dort Aufhalt. Mehrere weibliche Mitglieder der Bande gingen sofort auf ein neben dem Hütteplage befindliches Ackerstück und rodeten dort ganz ungerührt eine Menge Kartoffeln auf. Es kam jedoch die 10 Jahre alte Magdalena König, Tochter eines dortigen Ziegelerarbeiters, auf sie zu und sagte den Dieben: „Das sind unsere Kartoffeln, wir haben selbst wenig, ihr sollt sie uns nicht fortnehmen.“ Die Weiber fielen nun über das Mädchen her, banden es und warfen es in den Wagen. Die Bande fuhr dann gegen Abend weiter und nahm, nachdem sie in Steueralwald noch einige Körner geschossen hatte, in Hajebe Aufhalt, wo es dem Mädchen gelang, zu entkommen. Des Weges kam sie, eilte zu ihren in Gr. G. Eltern nach

nenden Verwandten und verließ diese am andern Morgen. Unglücklicherweise gerieth es auf dem Wege nach seinem heimathlichen Dorfe wieder in die Hände der Rigeuner, die das Kind schlugen und traten und es dann wieder gebunden mit sich fortnahmen. Nachmittags machte die Bande in Einum Halt, und hier gelang es dem Mädchen, abermals aus den Händen seiner Peiniger zu entkommen. An allen Gliedern zitternd langte das Kind wieder bei seinen Eltern in Jarum an, wo die Erzählung seiner Leidensgeschichte großes Aufsehen erregte. Leider versäumte man es, sich sofort zur Verfolgung der Rigeuner aufzumachen, und erst drei Tage später ist bei der Behörde über den Vorfall Anzeige erstattet.

Kennett Bazemore hatte das Glück, eine kleine Flasche „Chamberlain's Colic, Cholera & Diarrhoea Remedy“ zu bekommen, als drei Mitglieder seiner Familie an Magenbeschwerden litten. Die kleine Flasche kurirte sie Alle und ebenfalls den Geo. Baker, welcher an derselben Krankheit litt. Habt Ihr mit irgendwelchen Verdauungsstörungen zu thun, so versucht das Mittel. 25 und 50cts die Flasche bei H. B. Schumann.

Für leidenschaftliche Jäger entwirft der Afrikaner Dr. Dupont ein verlockendes Bild von den Jagdgründen in den Gegenden des Hochlandes. Dort ist eine so reiche Jagd vorhanden, daß es eine Bracht ist. Die Hirschsagung der Ureinwohner des Landes und die daraus entspringende Entdeckung haben eine Vermehrung der Tiere zur Folge gehabt. Da giebt es kleine und große Jagd und die große ist sehr groß, denn dazu gehören Elephanten, Nashornthiere, Flußpferde, Giraffen und zahllose Antilopenarten. Dr. Dupont, der in seiner Eigenschaft als Arzt die Kolonien, das Land durchwandern muß, ist in seiner Eigenschaft als Jäger die Aufregungen dieser Jagd in glühenden Farben. Die Fahrt zu dem Paradies der Jäger dauert nicht sehr lange; in sechs Tagen gelang man von Bordeaux nach St. Louis am Senegal und drei oder vier Tage Schiffsahrt auf diesem Flusse braucht man, um nach Kapes zu kommen. Von hier bis zur Grenze von Samor und auf dem Nil und dem Niger bis Mopti giebt es keine Thiergärten und Hegefelder, sondern man kann sich überall unbehindert seine Jagdbeute wählen. Mit guten Flinten und reichlicher Munition kann hier ein Nimmerfart unter den Jägern genug bekommen. Das einzig Unangenehme ist, daß man manchmal in die Lage kommt, statt Jäger Jagdthier zu spielen und von jenen Achtung gebietenden Vierfüßlern niedergetreten zu werden.

Vier großartige Erfolge. Mehr als alle Anzeigen sprechen die vielen Anerkennungen und der riesige Verkauf folgender vier Mittel: Dr. King's New Discovery gegen Auszehrung, Electric Bitters, das große Mittel gegen Leber-, Magen- und Nierenkrankheiten, Bucken's Arnica Salbe die beste der Welt, und Dr. King's New Eye Pills, welche die vollkommensten Füllen sind. Alle diese Mittel sind garantiert für was sie angepriesen werden und in der nachbenannten Apotheke wird man Euch gerne mehr davon sagen. Verkauf in Woelker's Apotheke.

Im „Journal des Debats“ finden wir folgende lebenswürdige Schilderung aus dem berühmten Hospiz von St. Bernhard: Das Geschlecht der Bernhardiner Hunde beginnt sich zu erschöpfen, wie eine vornehme Familie, die zu häufig in engeren Kreise sich verheiratet; die Generation ist bedeutend geschwächt, sie sind in voller Decadence. Die Mönche von St. Bernhard bleiben weiter in ihrem Hospiz und bewahren ihre Gewohnheiten und Traditionen. Was eine Kleinigkeit in ihrer Tracht hatten sie verändert. Ihre Aufseherungsart ist aber dieselbe geblieben. Was können sie dafür, wenn die Civilisation Jahr um Jahr ihren Dienst einschränkt. Sie selbst sehen das nicht, sie behaupten aber, daß sie noch immer viele verunglückte Reisende retten; aber

die Leute jener Gegend halten Dies für eine Illusion, und es ist sehr wahrscheinlich daß die Leute Recht haben. Die guten Mönche merken es auch nicht, daß sie nur mehr ein Gegenstand der Neugierde für die Touristen sind und daß ihre unentgeltliche Gastfreundschaft entweder zu Gunsten von Reisenden, die es nicht nötig haben, oder von armen die Mönche aus Waldorthaus, die meilenweit wegen einer Suppe hinausflettert, ausgeübt wird. Die Mönche von St. Bernhard geben gern und voll Eifer. Und dennoch, ganz wie die Hunde ihren Beruf verlieren, so entfernen sich die Mönche von ihren Traditionen; aus dem Hospiz wird ein gut geführtes Hotel, wo man nur Table d'hôte speist, niemals a la carte und wo man bezahlt was man gerade für gut hält. Einer ihrer Grundzüge ist die absolute Gleichheit ihrer Gäste; der Prinz und der Bettler sollen in gleicher Weise behandelt werden. Und sie halten diesen Grundzug aufrecht — in der Theorie. Vor einigen Jahren besuchte ein Votivschäfer das Hospiz; da er seine Dienerschaft mitgenommen hatte, ließ er durch seinen Intendanten die Forderung stellen, daß seinem Koch der Herd zur Verfügung stehe; „Se. Excellenz speise nur, was ihm sein eigener Koch bereite.“ Der Prior gab ablehnend Bescheid. Man begann zu parlamentiren und kam zu dem Vergleich, daß der Koch des Votivschäfers die Speisen für alle Gäste bereite, und so eben Bagabunden an der Tafel des Diplomaten. So ist im Laufe der Zeiten aus einer nützlichen notwendigen Institution eine Reklambühne geworden. Was immer aber auch kommen mag, die sieben Patres werden fortfahren, Wohltäter zu sein; und wenn es in Bal d'Aosta oder Extremont keine Bettler mehr geben wird, welche wegen eines Stückchen Brodes auf den St. Bernhard klettern werden, so werden sie mit derselben Aufopferung und Säftmuth ihre Speisen an Touristen, die Millionäre sind, verabreichen. Und wenn die Hunde von St. Bernhard ihren Beruf vollständig verloren haben werden, dann werden sie nicht minder Bernhardiner bleiben. Sie werden fortfahren, im Schnee herumzuspringen, als ob sie verirrte Reisende suchen würden.

Die neuen Sommerhüte sind alle mit Blumen geschmückt. Die Rosen auf Euren Wangen werden erhalten, wenn ihr Parfs Thee gebraucht. Er reinigt das Blut, befördert die Verdauung und verleiht Kraft und Gesundheit. Verkauf bei A. Tolle.

In Buffalo im Staate New York war am Donnerstags Vormittag zwischen Jehn und Elf eine prächtige Luftspiegelung (Fata Morgana) zu sehen. Hoch in der Luft erschien nämlich in wunderbarer Klarheit das Bild der canadischen Stadt Toronto mit ihrem Hafen und einer kleinen etwas südlich davon im Ontariosee gelegenen Insel. Toronto liegt sechsundzwanzig Meilen nördlich von Buffalo, gleichwohl vermochten Diejenigen, welche die Naturerscheinung von Anfang an beobachteten, sämtliche Kirchthürme der Stadt zu zählen. Die Luftspiegelung zeigte die ganze Breite des Ontariosees und in einer östlich von dem Bilde Toronto's hervorpringenden Erscheinung war das Bild von Charlottetown, einer Vorstadt von Rochester leicht zu erkennen. In der geraden Linie zwischen diesem Spiegelbilde und dem von der Toronto-Bai war ein auf der Fahrt begriffener großer Raddampfer, das Bild des „Norrieman“, der gerade den Ontariosee befährt, zu sehen. Weiter nördlich von demselben waren zwei dunkle, in Rauch gehüllte Punkte zu erkennen, welche aus der schimmernden Wasserfläche emporragten, die Bilder der großen Dampfer der „New York Central Linie“, welche zwischen Leinster und Toronto fahren. Am klarsten zu erkennen war eine Segelacht, deren Hauptsegel aufgespannt war und welche dicht am Winde lag. Man sah sie wachen, sich bei Westwind auf die Seite legen und verschwinden. In dieser Weise löste sich allmählich das großartige

Gesamtbild auf, und eine dunkle Wolkenschicht nahm dessen Stelle ein.

Ich kenne einen alten Soldaten, welcher an chronischer Diarrhoe litt und vollkommen durch „Chamberlain's Colic, Cholera & Diarrhoea Remedy“ geheilt wurde, sagt Edward Stumpf ein prominenter Apotheker in Minneapolis, Minn. Ich habe diese Medizin seit 7 Jahren verkauft und halte sie für die beste gegen alle Verdauungsbeschwerden. 25 und 50cts die Flasche bei H. B. Schumann.

In einem feinen Gasthause zu Cleveland kehrten voriger Woche zwei elegant und nach der neuesten Mode gekleidete junge Männer ein. Sie schrieben sich als J. Harcourt von Buffalo und Dwight Galbraith von New York im Fremdenbuche ein und verbrachten ihre Zeit mit Billardspielen und Cigarrenrauchen. Jeder hatte ein kleines Handtäschchen mitgebracht, und sie schienen auf einer Vergnügungstour zu sein. Eines Morgens ließen sie sich von dem Hotelclerk einen Check im Betrage von \$50, zahlbar bei der „German-American Bank“ in Buffalo, einlösen, der sich als wertlos herausstellte. Leider sind die jungen Leute verschwunden und haben ihre unbezahlte Hotelrechnung, sowie ihre Reisetaschen zurückgelassen. Die Letzteren enthielten Nichts als schmutzige Wäsche. Die Beschreibung der beiden Individueen paßt genau auf die zwei Schwinbler, die vor etwa vier Jahren in New York so viel von sich reden machten. Sie nannten sich damals Baron Fairfax und sein Vetter Clark. Sie verschafften sich in New York Zutritt zu den exklusivsten Kreisen und hielten sich mehrere Wochen daselbst auf. Es gelang ihnen, die Rabobs der Metropole um mehrere Tausend Dollars zu schröpfen, worauf sie den Schaulust ihrer Thätigkeit nach einer anderen Großstadt verlegten. Die Burshen verstehen es, durch ihr feines Auftreten und ihre guten Manieren durchaus keinen Zweifel an ihrer Ehrlichkeit aufkommen zu lassen.

London, 23. August. Der Daily Telegraph erfährt aus Berlin, daß Kaiser Wilhelm beabsichtigt, den Sedantag abzuschaffen und einen anderen Feiertag statt desselben einzuführen.

Ein furchtbarer Sturm hat am 25ten August auf der Küste des Adriatischen Meeres mehrere Dörfer vollständig zerstört und den Untergang vieler Schiffe verursacht. Man schätzt, daß etwa 1000 Menschen ihr Leben verloren. Zwei Partien amerikanischer Touristen auf dem Wege nach Ostria werden vermisst und sind wahrscheinlich Opfer des wüthenden Sturmes geworden.

Dr. Andrew O'Reilly in San Antonio, wurde in vergangener Nacht durch ein Verbrechen getödtet. Glaubend daß Einbrecher in seinem Hause seien, nahm er eine Pistole und ging durch das Zimmer, in welchem sein Neffe und sein 3 Jahre alter Sohn schlief. Letzterem wollte der Doctor eine bessere Lage geben weil ein Bein und ein Arm aus dem Bette hingen. Dabei entlud sich die Waffe. Bemerkend, daß der Knabe schwer verwundet war und litt, schoß der Doctor ihm eine zweite Kugel durch's Gehirn und übergab sich später der Polizei.

Stärke Dein Nervensystem. Mit 100. Verabreichungsmitteln und Curen kannst Du das nicht thun. Die meisten Curen machen die Nerven nicht stark, und da sie das nicht thun, erfüllen sie auch nicht ihren Zweck, das Nervensystem zu stärken. Während bei extremen Fällen — und nur bei solchen — von nervöser Ueberregung solche Drogen am Platze sein mögen, so ist ihr häufiger Gebrauch für den armen Organismus, auf den sie wirken, leicht schädlich, und dies um so mehr, da die betreffende Dosis stetig vermehrt werden muß, um die gewünschte Wirkung hervorzubringen. Dr. Fetter's Magenbitters ist das beste Substitut für solche schädliche Drogen. Es beruhigt die Nerven, indem es sie erfrischt, stimulirt und stärkt. Der Zusammenhang zwischen Schwäche des Nervensystems u. der Verdauungsorgane ist nachgewiesen. Indem das Bitters einen wohlthätigen Einfluß auf die Verdauungs- und Assimilationsfähigkeit des Körpers übt, durchdringt es das ganze System mit neuer Spannkraft von welcher ein gut Theil den Nerven zugute kommt. Auch gebraucht man das Bitters bei Malaria, Verstopfung, Gallenbeschwerden und Nervenleiden.

Einen ganz besonderen Scherz wollten sich zwei Reifener Gymnasten, um die Langeweile der Ferien zu kürzen, erlauben. Sie erinnerten sich des schönen Verses: „Wie hat Das Gott so schön gemacht, daß er den Wanderburshen schenkt?“ sie griffen nach Handwerksbucherart zu Kängel und Wanderstab und fingen natürlich in ersten Sinne auch zu „sechen“ an. Ihr Ertrag namentlich an Nahrungsmitteln war aber ein so reichlicher, daß sie ihn oft nicht bewältigen konnten, zumal den verwöhnten Gaumen die „Reifer“ manchmal nicht munden wollten. Eines Tages war auf einem Gute den Hungrigen ein gehäuter Teller Kartoffelsuppe gereicht, an dem sie auf dem Flur des Gefindehauses lange vergeblich würgten. Endlich schüttelten sie in ihrer Verlegenheit den Rest der Mahlzeit in die in der Nähe stehenden hohen Stiefel des Juppelstros und helle Bornesstiefe rief es bei diesem hervor, als ihm nach einiger Zeit beim Anjehen der Stiefel die dicke Kartoffelsuppe in's Gesicht spritzte. Er setzte sofort zu Pferde den beiden Handwerksburshen nach und erreichte sie auch glücklich in einem der nächsten Wirtshäuser. Man soll Beide später mit rothgelaufenen Gesichtern sich davonsehen gesehen haben.

Der englisch-amerikanische Erfinder Hiram Maxim hat sich schon manche Jahre mit der Luftschiffahrt beschäftigt. Jetzt glaubt er, der Lösung nahegekommen zu sein. Vor kurzem ist er in London mit seinem Luftschiff 500 Fuß weit durch die Luft geflogen. Maxim selbst glaubt nicht, daß damit der Abschluß erreicht ist, aber es ist sicher, daß die Möglichkeit der Lösung des Problems gezeigt worden ist. Die Maschinen in dem Luftschiff Maxim's waren 500 Umdrehungen die Minute. Das Schiff wogt etwa 8000 Pfund.

Jeden Sonntag Nachmittag gute Tanzmusik in der Germania Halle. Jedermann ist freundlich eingeladen. W. D. Dietz.

Abelaide, 29. Juni. Das gegenwärtig stärker denn je grassirende Goldfieber hat einen großartigen Schwindel gezeugt. Vor einigen Monaten tauchte die Nachricht auf, auf Tasmanien sei ein Berg entdeckt worden, der fast ganz aus gediegenem Golde bestehe. Die Sache machte großes Aufsehen, und auf Grund einer „eingehenden Untersuchung“, die allerdings eine Menge gediegenes Gold und stark goldhaltiges Erz zulage förderte, wurde die Sache als richtig bestätigt. Der Besitzer des „goldenen Berges“, Isaac Pertram Barker trat an die Spitze eines sofort gebildeten „Syndicats“ dessen Prospect den Werth des Gegenstandes auf mindestens 20 Millionen Pfl. bezifferte. Die Anttheile (Shares) fanden in ganz Australien reißenden Absatz. Einigen erfahrenen Minern kam aber die Sache verdächtig vor; sie veranlaßten eine genaue Untersuchung der Mine „Mount Huxley“ durch den Regierungsgeologen Montgomery und den Mineninspector Harrison, und nun kam ein kaum glaublicher Schwindel zutage. Barker hatte durch gekaufte Vergleute die Mine an etwa achzig Stellen „verfälscht“, d. h. aufgekauftes Goldes Riffgold, ja ganze „Nuggets“ (Goldklumpen) in geschickter Weise anbringen lassen; wo nicht „gefälscht“ war, fanden sie kaum Spuren von Gold. Nun beschäftigt sich die Polizei mit Herrn Barker und seinen Helfershelfern. Eingehende nochmalige Untersuchung der Mine ergab noch nicht einmal für einen halben Penny Gold für die Tonne Quarz, und es wird nun den Schwinblern der Prozeß gemacht werden. Die meisten „Sharehalter“ wählten an ihren Verlust noch gar nicht glauben.

Folgende kleine Geschichte ist unläufig in B. (einem kleinen Städtchen in Oberungarn) passirt. Daselbst lebt eine kleine Kolonie von Vegetariern, deren kürzlich verstorbener Präsident ein in der ganzen Gegend sehr geachteter Mann war. Insbesondere aber schätzten ihn die Mitglieder des Vegetarier Vereins über Alles, denn er war das Prototyp eines Mustervegetariers. Seit 30 Jahren ausschließlich von Pflanzennahrung lebend, eauteu sich der alte Herr einer ausgezeichneten Gesundheit, und mit Stolz wiesen seine Anhänger an ihn, als besten Beweis, wie zuträglich und vernünftig solche Lebensweise sei. Groß war daher die Betrübnis aller, als der brave Mann vor Kurzem nach kaum 24stündiger Krankheit starb. Der zweite Präsident hatte bereits eine schöne Leichenrede einstudirt, in welcher er den Verstorbenen als leuchtendes Beispiel für die Menschheit — insbesondere für die Gegner des Vegetarismus — pries und darauf hinwies, wie beglückend diese Lebensweise für den Menschen sei, indem sie ihn vor langen Krankheiten bewahre und einen sanften Tod ohne langen Kampf herbeiführe. Allein der behandelnde Arzt machte einen Strich durch die Rechnung. Ihm war die Sache verdächtig vorgekommen und auf seine Veranlassung wurde die Leiche seziert. Das Resultat der Sache war überraschend, denn die Untersuchung ergab Vergiftung und zwar in Folge von — Wurfbügel.

Die Reu Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei H. Hampe. 124

1000 Ihre guten Whisky lauten so geht nach Ludwig's Hotel Bar. Dort bekommt Ihr ihn billig beim Quart und bei der Gallone.

35 1/2 Ludwig & Schmalz

1 Mohrrüben, rote Rüben, Kohl und feines geräuchertes Rindfleisch bei 42 Pf. H. Hampe.

1 Wer guten Whisky per Quart oder Gallone kaufen will, der wende sich an Rittendorf & Son.

1 Die beste Nähmaschine im Markte für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie 4 Pf. bei Geo Pfeuffer & Co.

1 Zwei Jahre alter Texas-Wein, sowie alle Sorten Whisky werden billiger wie irgendwo verkauft bei 44 W. D. Dietz.

London, 23. August. Der Daily Telegraph erfährt aus Berlin, daß Kaiser Wilhelm beabsichtigt, den Sedantag abzuschaffen und einen anderen Feiertag statt desselben einzuführen.

Ein furchtbarer Sturm hat am 25ten August auf der Küste des Adriatischen Meeres mehrere Dörfer vollständig zerstört und den Untergang vieler Schiffe verursacht. Man schätzt, daß etwa 1000 Menschen ihr Leben verloren. Zwei Partien amerikanischer Touristen auf dem Wege nach Ostria werden vermisst und sind wahrscheinlich Opfer des wüthenden Sturmes geworden.

Dr. Andrew O'Reilly in San Antonio, wurde in vergangener Nacht durch ein Verbrechen getödtet. Glaubend daß Einbrecher in seinem Hause seien, nahm er eine Pistole und ging durch das Zimmer, in welchem sein Neffe und sein 3 Jahre alter Sohn schlief. Letzterem wollte der Doctor eine bessere Lage geben weil ein Bein und ein Arm aus dem Bette hingen. Dabei entlud sich die Waffe. Bemerkend, daß der Knabe schwer verwundet war und litt, schoß der Doctor ihm eine zweite Kugel durch's Gehirn und übergab sich später der Polizei.

Stärke Dein Nervensystem. Mit 100. Verabreichungsmitteln und Curen kannst Du das nicht thun. Die meisten Curen machen die Nerven nicht stark, und da sie das nicht thun, erfüllen sie auch nicht ihren Zweck, das Nervensystem zu stärken. Während bei extremen Fällen — und nur bei solchen — von nervöser Ueberregung solche Drogen am Platze sein mögen, so ist ihr häufiger Gebrauch für den armen Organismus, auf den sie wirken, leicht schädlich, und dies um so mehr, da die betreffende Dosis stetig vermehrt werden muß, um die gewünschte Wirkung hervorzubringen. Dr. Fetter's Magenbitters ist das beste Substitut für solche schädliche Drogen. Es beruhigt die Nerven, indem es sie erfrischt, stimulirt und stärkt. Der Zusammenhang zwischen Schwäche des Nervensystems u. der Verdauungsorgane ist nachgewiesen. Indem das Bitters einen wohlthätigen Einfluß auf die Verdauungs- und Assimilationsfähigkeit des Körpers übt, durchdringt es das ganze System mit neuer Spannkraft von welcher ein gut Theil den Nerven zugute kommt. Auch gebraucht man das Bitters bei Malaria, Verstopfung, Gallenbeschwerden und Nervenleiden.

Einen ganz besonderen Scherz wollten sich zwei Reifener Gymnasten, um die Langeweile der Ferien zu kürzen, erlauben. Sie erinnerten sich des schönen Verses: „Wie hat Das Gott so schön gemacht, daß er den Wanderburshen schenkt?“ sie griffen nach Handwerksbucherart zu Kängel und Wanderstab und fingen natürlich in ersten Sinne auch zu „sechen“ an. Ihr Ertrag namentlich an Nahrungsmitteln war aber ein so reichlicher, daß sie ihn oft nicht bewältigen konnten, zumal den verwöhnten Gaumen die „Reifer“ manchmal nicht munden wollten. Eines Tages war auf einem Gute den Hungrigen ein gehäuter Teller Kartoffelsuppe gereicht, an dem sie auf dem Flur des Gefindehauses lange vergeblich würgten. Endlich schüttelten sie in ihrer Verlegenheit den Rest der Mahlzeit in die in der Nähe stehenden hohen Stiefel des Juppelstros und helle Bornesstiefe rief es bei diesem hervor, als ihm nach einiger Zeit beim Anjehen der Stiefel die dicke Kartoffelsuppe in's Gesicht spritzte. Er setzte sofort zu Pferde den beiden Handwerksburshen nach und erreichte sie auch glücklich in einem der nächsten Wirtshäuser. Man soll Beide später mit rothgelaufenen Gesichtern sich davonsehen gesehen haben.

Der englisch-amerikanische Erfinder Hiram Maxim hat sich schon manche Jahre mit der Luftschiffahrt beschäftigt. Jetzt glaubt er, der Lösung nahegekommen zu sein. Vor kurzem ist er in London mit seinem Luftschiff 500 Fuß weit durch die Luft geflogen. Maxim selbst glaubt nicht, daß damit der Abschluß erreicht ist, aber es ist sicher, daß die Möglichkeit der Lösung des Problems gezeigt worden ist. Die Maschinen in dem Luftschiff Maxim's waren 500 Umdrehungen die Minute. Das Schiff wogt etwa 8000 Pfund.

Jeden Sonntag Nachmittag gute Tanzmusik in der Germania Halle. Jedermann ist freundlich eingeladen. W. D. Dietz.



Die Tra...  
Wach...  
Weis...  
EUE...  
LET...  
Koster...  
Krauter...  
PILLEN...  
J. D. GUINN...  
Holzmann & Worf...  
F. J. Maier...  
Dr. TICHENOR'S...  
Ed. Naegelin...

### Eine schlimme Erkältung

Man ernte Folgen nach sich ziehen, wenn man über nicht schleunigst Herr wird. Für Schwerkheit im Atmen, häufigen Auswurf, weichen Stuhl und Empfindlichkeit in den Brust- und Rücken, verbunden mit einem unbehaglichen, reizendem Husten gibt es kein wirksames Mittel alsAYER'S Cherry-Pectoral. Es entfernt den Schleim, befeuchtet den Hals, macht dem Husten ein Ende, und führt rasch zur Heilung. Für plötzliche Fälle sollte man in jedem Hause Ayer's Cherry-Pectoral haben.

Die Husten gibt es nicht Besseres als Ayer's Cherry-Pectoral. Es entfernt alle Schleimstoffe aus den Bronchien, und ist ein wirksames Mittel gegen alle Arten von Husten, ob er nun durch Erkältung, Reizung der Schleimhäute, oder durch andere Ursachen hervorgerufen ist. Es ist ein wirksames Mittel gegen alle Arten von Husten, ob er nun durch Erkältung, Reizung der Schleimhäute, oder durch andere Ursachen hervorgerufen ist.

### Geheilt durch

Ayer's Cherry-Pectoral. Das hat mir das Leben gerettet. — Mrs. J. C. Ayer, 100 Pine St., Lowell, Mass. Ich war ungefähr ein Jahr lang an einer schlimmen Erkältung, die mir ein wenig an der Kehle verursachte, und die mich sehr unbehaglich machte. Ich nahm nun regelmäßig zweimal des Tages ein Glas Ayer's Cherry-Pectoral, und nach vier Tagen war ich wieder ein wenig abgemagert. Ich nahm nun wieder ein Glas Ayer's Cherry-Pectoral, und nach vier Tagen war ich wieder ein wenig abgemagert. Ich nahm nun wieder ein Glas Ayer's Cherry-Pectoral, und nach vier Tagen war ich wieder ein wenig abgemagert.

### Ayer's Cherry-Pectoral

Suberretet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

### ST. BERNARD

Die Leber, der Magen, der Darm und die Nieren

Das bekanntlich die natürlichen Reingüter des Körpers. Arbeiten diese Organe regelmäßig, so ist der Mensch gesund. Störungen verursachen zahlreiche und oft gefährliche Krankheiten. Störungen der Verdauung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Nervenschmerzen, Kopfschmerzen, Migräne, Darm-, Leber- und Gallenleiden, Blutharung, Schwindel, Malaria, Gelbsucht, Gicht und Rheumatismus, Herzkrankheiten, Nervenleiden und Verengungen aller Art entstehen, weil diese Organe nicht regelmäßig arbeiten. Ein St. Bernard'sches Pulver, welches diese Organe regelmäßig arbeiten lässt, ist ein wirksames Mittel gegen alle diese Krankheiten. Es ist ein wirksames Mittel gegen alle diese Krankheiten. Es ist ein wirksames Mittel gegen alle diese Krankheiten.

### Krauter

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Leber, den Darm und die Nieren wirkt und das regelmäßig arbeiten lässt, am schnellsten wieder herstellt, somit das Pulver an der Wurzel angreift und befeuchtet, und die Leber reinigt.

St. Bernard's Krauter-Pillen. Diese Pillen sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von allen schädlichen Bestandteilen. Sie wirken auf die Leber, den Darm und die Nieren ein, und sind ein wirksames Mittel gegen alle diese Krankheiten. Es ist ein wirksames Mittel gegen alle diese Krankheiten. Es ist ein wirksames Mittel gegen alle diese Krankheiten.

### PILLEN

Reinigt die Leber, den Darm und die Nieren

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Leber, den Darm und die Nieren wirkt und das regelmäßig arbeiten lässt, am schnellsten wieder herstellt, somit das Pulver an der Wurzel angreift und befeuchtet, und die Leber reinigt.

### Reinigt die Leber, den Darm und die Nieren

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Leber, den Darm und die Nieren wirkt und das regelmäßig arbeiten lässt, am schnellsten wieder herstellt, somit das Pulver an der Wurzel angreift und befeuchtet, und die Leber reinigt.

### Reinigt die Leber, den Darm und die Nieren

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Leber, den Darm und die Nieren wirkt und das regelmäßig arbeiten lässt, am schnellsten wieder herstellt, somit das Pulver an der Wurzel angreift und befeuchtet, und die Leber reinigt.

### Reinigt die Leber, den Darm und die Nieren

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Leber, den Darm und die Nieren wirkt und das regelmäßig arbeiten lässt, am schnellsten wieder herstellt, somit das Pulver an der Wurzel angreift und befeuchtet, und die Leber reinigt.

### Reinigt die Leber, den Darm und die Nieren

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Leber, den Darm und die Nieren wirkt und das regelmäßig arbeiten lässt, am schnellsten wieder herstellt, somit das Pulver an der Wurzel angreift und befeuchtet, und die Leber reinigt.

### Reinigt die Leber, den Darm und die Nieren

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Leber, den Darm und die Nieren wirkt und das regelmäßig arbeiten lässt, am schnellsten wieder herstellt, somit das Pulver an der Wurzel angreift und befeuchtet, und die Leber reinigt.

### Reinigt die Leber, den Darm und die Nieren

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Leber, den Darm und die Nieren wirkt und das regelmäßig arbeiten lässt, am schnellsten wieder herstellt, somit das Pulver an der Wurzel angreift und befeuchtet, und die Leber reinigt.

### Reinigt die Leber, den Darm und die Nieren

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Leber, den Darm und die Nieren wirkt und das regelmäßig arbeiten lässt, am schnellsten wieder herstellt, somit das Pulver an der Wurzel angreift und befeuchtet, und die Leber reinigt.

### Reinigt die Leber, den Darm und die Nieren

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Leber, den Darm und die Nieren wirkt und das regelmäßig arbeiten lässt, am schnellsten wieder herstellt, somit das Pulver an der Wurzel angreift und befeuchtet, und die Leber reinigt.

### Reinigt die Leber, den Darm und die Nieren

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Leber, den Darm und die Nieren wirkt und das regelmäßig arbeiten lässt, am schnellsten wieder herstellt, somit das Pulver an der Wurzel angreift und befeuchtet, und die Leber reinigt.

### Reinigt die Leber, den Darm und die Nieren

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Leber, den Darm und die Nieren wirkt und das regelmäßig arbeiten lässt, am schnellsten wieder herstellt, somit das Pulver an der Wurzel angreift und befeuchtet, und die Leber reinigt.

### Reinigt die Leber, den Darm und die Nieren

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Leber, den Darm und die Nieren wirkt und das regelmäßig arbeiten lässt, am schnellsten wieder herstellt, somit das Pulver an der Wurzel angreift und befeuchtet, und die Leber reinigt.

### Eine Klostergeschichte.

Der Philadelphier „North American“ hat in einer seiner letzten Nummern, ohne Namen zu nennen, eine lange Geschichte veröffentlicht, die in kurzem Auszuge folgendermaßen lautet. „Ein sehr religiöses und sehr reiches Mädchen machte die Entdeckung, daß der Mann, dem sie ihre Liebe geschenkt hatte, sich in ihre Schwester verliebt hatte; sie trat deshalb, sobald sich ihre Schwester mit dem Manne verlobt hatte, in ein Kloster ein, gründete einen neuen Konvent, widmete demselben ihren großen Reichtum und ihre ganze Energie, wurde Oberin desselben und will jetzt, nach drei Jahren, nachdem der Tod der Schwester das Band, das sie an diesen Mann fesselte, gelöst hat, ihrem Geliebten entgegen und mit demselben die Ehe eingehen.“ Obwohl der „North American“ keine Namen genannt hat, kann sich diese Darstellung nur auf Katharina Dregel, die Tochter des verstorbenen Bankiers Francis Dregel und Mutter Oberin des Klosters der „Schwestern von Alch. Sacramento“, und den Advokaten Walter George Smith beziehen, der vor vier Jahren Elisabeth Lancaster Dregel, die älteste Schwester der Mutter Katharine, geheiratet hatte, die bei der Geburt ihres ersten Kindes gestorben ist, da sich eine sehr schwierige Operation als erfolglos herausgestellt hatte.

Francis R. Dregel war der Sohn des Joseph Dregel, des Gründers des großen Bankhauses Dregel & Co., und bis zu seinem Tode Chef desselben. Er wohnte in Torredale, und ward er und seine Gattin in dem Kloster der „Schwestern von Alch.“ ebenfalls, deren freigelegter Gönner er stets gewesen ist, begraben. Mit ihm wohnten in dieser schönen Residenz seine drei Töchter, Elisabeth Lancaster, Katharine und Louise Bouvier Dregel, die ihre große Wohlthätigkeit weit und breit bekannt gemacht hatte, in großer Zurückgezogenheit und nahmen nur selten an größeren Gesellschaften in Philadelphia Anteil. Und nach dem Tode ihres Vaters, der diesen drei Mädchen ein großes Vermögen hinterlassen und für katholische Anstalten in Philadelphia und Umgegend eine Million übertragende Vermächtnisse bestimmt hatte, lebten die drei Mädchen diese einfache Lebensweise fort, bis vor sechs Jahren ganz unerwartet bekannt wurde, das Louise Herrin Edward de Vobur Morrell, einen Löwen der Gesellschaft Philadelphia's, Elisabeth den Advokaten Smith der mit den Mädchen in Torredale als Nachbar aufgewachsen war, heirathete und Katharine als Novize in ein Kloster eintreten werde. Während Mutter Katharine in Edington, nahe Torredale, das neue Kloster baute und im ganzen Lande Indianer- und Neger-Missionen gründete, für die die Schwestern bestimmt sind, führte Herr Smith nach dem Tode seiner Gattin ein sehr zurückgezogenes Leben.

Obwohl der „North American“ diese Darstellung als verübert erklärt, stellt sie die Familie Dregel entschieden in Abrede. Das bedeutende Vermögen der drei Töchter des Herrn Dregel würde, falls sie kinderlos sterben sollten, an katholische Anstalten fallen.

### Mittendorfs Garten

neben dem Court-Haus. Der kühlste Platz, der angenehmste Aufenthalt in der Stadt. In der Wirtschaft findet man alle feinen Getränke, die besten preiswürdigsten Cigarren, billige und feine Rauch- und Kautabade. Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf-Billard und Pool-Tische. Vorzügliche Küche, in der zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen auf's Schmaçhafteste nach Wunsch der Gäste zubereitet werden.

### Die Pest in China.

Die orientalische Beulenpest ist in Hongkong aufgelesen und selbst stark und fatalsüchtige aturen ließen sich durch diese Schreckensnachricht einen Augenblick aus der Fassung bringen. Mühte einem doch alles Schlimme einfallen, was man über die vom „schwarzen Tode“ in früheren Jahrhunderten auch in Europa angezeigten Verheerungen lesen konnte. Aber obwohl sich die Beziehungen in Shanghai die schöne Gelegenheit nicht entgehen ließen, ihren meist ziemlich mageren Anhalt durch sensationelle Mittheilungen nach Möglichkeit zu bereichern, so mußte doch jeder Unbefangene bald einsehen, daß die Gefahr für Europa sehr gering war. In Kanton, wo die Pest schon seit Monaten herrscht, hat sie bisher keinen der dort wohnenden Ausländer befallen; und in Hongkong, wo die Pest zuerst auftrat, von den 4000 bis 5000 Europäern u. d.

### Americanen außer einem mit Auftrags- und Desinfectionsarbeiten beschäftigten Officer und einem seiner Soldaten ist nur ein einziger Ausländer daran gestorben.

In Behandlung sind außerdem nur noch ein paar andere Soldaten, denen es gut geht. Die ganze Seuche hat wieder einmal den schlagenden Beweis geliefert, daß Keuschheit und vernünftige Lebensweise vollständig genügen, solche schrecklichen Gäste fern zu halten. Bei der Cholera können wir dies häufiger beobachten. Sie tritt fast immer im Spätsommer und Herbst an der chinesischen Küste auf, aber sie muß schon sehr heftig auftreten, wenn sich die Ausländer viel darum kümmern sollen. Auch in den schlimmsten Jahren sterben nur wenige Europäer daran, u. überdies sind das meistens Matrosen, die keine Diät halten und sich in Spekulanten aller Art herumtreiben. Von den Chinesen sterben natürlich in Seuchenzeiten viele Tausende. Wen jedoch sein Schicksal niemals bei dreißig Grad Reaumur in eine engebaute, von Gelehrten schimmiger Art angefüllte Chinesenstadt geführt hat, der wird sich wundern, daß die Seuchen nicht zehnmal so viele Opfer fordern. Die bezopften Kinder des Reiches der Mitte haben in diesem zwei vorzügliche Schutzmittel. Erstens kennen sie keine Vatrinen, sondern alle Fäkalien werden aufs Land geschafft; und zweitens wird man auch die ärmsten Chinesen nur sehr selten ungetrocknetes Wasser trinken sehen, sondern stets einen Aufguss von Thee oder Theefurgatogen. Die Regierung beklammert sich in Seuchenzeiten mit asiatischer Indolenz natürlich um nichts. Sie beschränkt sich darauf, Verbote an fleischgenuss zu erlassen (ein buddhistischer Gebot heißt: „Du sollst kein lebendes Wesen tödten“), es wird aber in gewöhnlichen Zeiten nicht beachtet, und eine Unmenge von Feuerwerk zur Vertreibung aller bösen Geister abrennen zu lassen. Will dies noch nichts helfen, dann versucht man die Götter durch Vorbereitungen für Neujahr zu täuschen weil man glaubt, der Gott der Krankheiten dürfe in einem neuen Jahre zunächst keine weiteren Opfer durch die selbst Seuche fordern. An irgend welchen vernünftigen Maßnahmen fehlt es dagegen vollständig. Daß es freilich durchaus nicht leicht ist, in der Hauptstadt etwas durchzusetzen, haben wir jetzt in Hongkong gesehen. Dort verlangte die Regierung selbstverständlich, daß ihre Bestimmungen über schleunige Beerdigung der an der Pest verstorbenen Menschen strengstens befolgt würden. Das ist nun aber den ärmtesten Chinesen so überaus unwillig, daß anfangs allgemeiner Aufruhr drohte. Als die Regierung dann aber Anstalten traf, diesen mit allen Kräften niederzujuchsen, da verließen die ärmeren Chinesen zu vielen Tausenden das nach ihrer Meinung so ungesunde Hongkong. Ueber, so dachten sie, anderswo ein Unterkommen suchen, als sich von den fremden Teufeln zur schleunigen Beerdigung der Angehörigen bereuen zu lassen. Ueberall haben diese Auswanderer dann die albernsten Geschichten unter dem leichtgläubigen Volke verbreitet. So sollte die englische Regierung in Hongkong nur darum die Häuser von Soldaten haben durchsuchen lassen, um aus den Leichnamen der Chinesen medizinische Pulver für die königliche Familie herzustellen, und was dergleichen Abgeschmacktheiten mehr sind. Vieles kam es auch zu Drohungen gegen die Ausländer.

### Ewige Wachsamkeit

ist der Preis der Gesundheit. Aber bei all unserer Voracht gibt es Feinde, die stets über unser System lästern, nur eine günstige Gelegenheit abwartend, um sich vertheidigen zu können. Unreinlichkeit im Blute kann Jahre lang verborgen gehalten werden, sogar Generationen lang, und plötzlich brechen sie auf, die Gesundheit untergrabend, den Tod beschleunigend. Gegen alle Krankheiten, die von unreinem Blut entstehen, ist Hood's Sarsaparilla das unvergleichliche und unabhärende Heilmittel.

### Die Nothlage in Bullman.

Gouverneur Altgeld hat sich die Mühe genommen, die Sachlage in Bullman persönlich kennen zu lernen, und das Ergebnis ist, daß dort nahezu 6,000 Personen Hunger leiden und in Gefahr sind, zu verhungern. Und nachdem seine Bemühungen, die Bullman Co. zu einer Anerkennung ihrer Verpflichtung, für die Leute zu sorgen, zu bringen, fehlschlagen sind, wendet sich der Gouverneur an die Großherzigkeit des Publikums von Illinois um Hilfe für die Unglücklichen.

### Streifer denken, wie man will, wenn irgend jemals eine vernünftige Ursache für einen Streik vorhanden war, so war es hier.

Der Briefwechsel zwischen dem Gouverneur und Hrn. Bullman hat von Neuem zur Genüge des Letzteren Hartnäckigkeit und Unnachgiebigkeit dargelegt, und eine neue Entschuldigung für den Streik gegeben. Hr. Bullman hält nämlich auch heute noch an der Ansicht fest, daß seine Arbeiter noch immer viel zu viel verdienen, und jedenfalls von ihrem Lohne im höchsten Lagen leben können, ja er verächtlich sie sogar, Geld auf der Bank gehabt zu haben.

### Ueber die chinesische Marine hat sich Kapitän Lang, der britische Marine-Offizier, welchen die britische Admiralität der chinesischen Marine so lange geschehen hatte, folgendermaßen geäußert:

„Aus den Chinesen kann man Alles machen. Sie haben gute Fucht und sind vortreffliche Schützen. Die chinesische Marine ist der japanischen ebenbürtig. Die Japaner sind vielleicht schlafertiger und es besteht bei ihnen mehr esprit de corps. Sonst ist es das Gleiche. Als ich den Befehl führte, würde ich mich nicht gefürchtet haben, der japanischen Flotte entgegenzutreten. In der Taktik waren die Chinesen, was die Dampfentlang anbetraf, Allen gewachsen, und sie waren so gut eingeeicht, wie man nur wünschen konnte. Alles hängt aber von der Führung ab. Wenn ein solcher Mann wie Admiral Ting an der Spitze steht, so hat es kein Bedenken. Haben die Chinesen Vertrauen zu ihrem Führer, so gehen sie gegen Alles vor. Die Chinesen des Nordens, die Shan Tun und die Kentin, führten den Tod niemals. Aber Chinesen und Japaner sind etwas sehr verschiedenes nach Körperbau und Charaktereigenschaften. Eins bildet den Unterschied zwischen China und Japan. In China sehen die bürgerlichen Klassen mit Verachtung auf Arme und Marine, und in Japan dienen die höchsten Geschlechter in beiden.“ Vor 4 Jahren, als Kapitän Lang noch in der chinesischen Marine diente, war dieselbe nach seinem Urtheil höchst kriegstüchtig. Nur eins fehlt unter den Offizieren, der esprit de corps. Die chinesischen Panzerschiffe sind so gut wie die englischen. Die meisten Kanonen sind Krupp'sche. Die chinesischen Befestigungen sind so gut wie irgend welche andere. Bei Hei Wei ist unannehmbar. In der chinesischen Marine mag die Fucht gelodert sein, seitdem die europäischen Offiziere fortgeschickt wurden. Zur Zeit gibt es keinen Europäer an hoher Stelle in der chinesischen Marine. Was die chinesische Armee betrifft, so äußert sich Kapitän Lang dahin, daß

### Streifer denken, wie man will, wenn irgend jemals eine vernünftige Ursache für einen Streik vorhanden war, so war es hier.

Der Briefwechsel zwischen dem Gouverneur und Hrn. Bullman hat von Neuem zur Genüge des Letzteren Hartnäckigkeit und Unnachgiebigkeit dargelegt, und eine neue Entschuldigung für den Streik gegeben. Hr. Bullman hält nämlich auch heute noch an der Ansicht fest, daß seine Arbeiter noch immer viel zu viel verdienen, und jedenfalls von ihrem Lohne im höchsten Lagen leben können, ja er verächtlich sie sogar, Geld auf der Bank gehabt zu haben.

Hr. Bullmann besteht auf seinem formellen Rechte. Er zahlt seinen Arbeitern den ausbedungenen Lohn, und wenn sie damit nicht auskommen, ist das ihre Sache. Sie brauchen ja nicht bei ihm zu arbeiten! Wenn ihnen die Miethe in Bullman zu theuer ist, brauchen sie ja nicht in Bullman zu wohnen. Allerdings wird ein Wohnen in Kensington oder Roseland als eine Erklärung angesehen, daß man um die Arbeit in Bullman nichts giebt, aber es braucht ja Niemand in Bullman zu arbeiten, und die Stellen der Abgehenden sind schnell besetzt. Leuten, die sich der Wohlthat für ihn zu arbeiten und bei ihm wohnen zu dürfen, durch Mehrforderung von Lohn verlustig gemacht haben, für ihre Unberechnlichkeit auch noch zu belohnen — das ist nichts für Hr. W. Bullman.

Niemand kann Hr. Bullman zwingen, für seine früheren hungernden Arbeiter etwas zu thun. Er muß das mit seinem Gewissen ausmachen, das sich, wenn nicht heute, so doch in der Folge wohl einmal melden wird. Aber darauf können die Hungernden nicht warten, eben so wenig wie auf eine etwaige Einberufung der Gesetzgebung; denn ehe die zusammenläme, wären alle längst Hungers gestorben. Und so muß, wohl oder übel, das mitteleidige große Publikum eintreten, an dessen goldenes Herz sich Niemand je vergeblich gewendet hat. Chicago darf nicht zugeben, daß es heißen kann, innerhalb seiner Grenzen je Jemand verhungert!

### Ich kenne einen alten Soldaten, welcher an chronischer Diarrhoe litt und vollkommen durch „Chamberlain's Colic, Cholera & Diarrhoe Remedy“ geheilt wurde, sagt Edward Stumpff ein prominenter Apotheker in Minneapolis, Minn. Ich habe diese Medizin seit 7 Jahren verkauft und halte sie für die beste gegen alle Verdauungsbeschwerden. 25 und 50 Cts die Flasche bei

H. V. Schumann.

### Ueber die chinesische Marine hat sich Kapitän Lang, der britische Marine-Offizier, welchen die britische Admiralität der chinesischen Marine so lange geschehen hatte, folgendermaßen geäußert:

„Aus den Chinesen kann man Alles machen. Sie haben gute Fucht und sind vortreffliche Schützen. Die chinesische Marine ist der japanischen ebenbürtig. Die Japaner sind vielleicht schlafertiger und es besteht bei ihnen mehr esprit de corps. Sonst ist es das Gleiche. Als ich den Befehl führte, würde ich mich nicht gefürchtet haben, der japanischen Flotte entgegenzutreten. In der Taktik waren die Chinesen, was die Dampfentlang anbetraf, Allen gewachsen, und sie waren so gut eingeeicht, wie man nur wünschen konnte. Alles hängt aber von der Führung ab. Wenn ein solcher Mann wie Admiral Ting an der Spitze steht, so hat es kein Bedenken. Haben die Chinesen Vertrauen zu ihrem Führer, so gehen sie gegen Alles vor. Die Chinesen des Nordens, die Shan Tun und die Kentin, führten den Tod niemals. Aber Chinesen und Japaner sind etwas sehr verschiedenes nach Körperbau und Charaktereigenschaften. Eins bildet den Unterschied zwischen China und Japan. In China sehen die bürgerlichen Klassen mit Verachtung auf Arme und Marine, und in Japan dienen die höchsten Geschlechter in beiden.“ Vor 4 Jahren, als Kapitän Lang noch in der chinesischen Marine diente, war dieselbe nach seinem Urtheil höchst kriegstüchtig. Nur eins fehlt unter den Offizieren, der esprit de corps. Die chinesischen Panzerschiffe sind so gut wie die englischen. Die meisten Kanonen sind Krupp'sche. Die chinesischen Befestigungen sind so gut wie irgend welche andere. Bei Hei Wei ist unannehmbar. In der chinesischen Marine mag die Fucht gelodert sein, seitdem die europäischen Offiziere fortgeschickt wurden. Zur Zeit gibt es keinen Europäer an hoher Stelle in der chinesischen Marine. Was die chinesische Armee betrifft, so äußert sich Kapitän Lang dahin, daß

### Ueber die chinesische Marine hat sich Kapitän Lang, der britische Marine-Offizier, welchen die britische Admiralität der chinesischen Marine so lange geschehen hatte, folgendermaßen geäußert:

„Aus den Chinesen kann man Alles machen. Sie haben gute Fucht und sind vortreffliche Schützen. Die chinesische Marine ist der japanischen ebenbürtig. Die Japaner sind vielleicht schlafertiger und es besteht bei ihnen mehr esprit de corps. Sonst ist es das Gleiche. Als ich den Befehl führte, würde ich mich nicht gefürchtet haben, der japanischen Flotte entgegenzutreten. In der Taktik waren die Chinesen, was die Dampfentlang anbetraf, Allen gewachsen, und sie waren so gut eingeeicht, wie man nur wünschen konnte. Alles hängt aber von der Führung ab. Wenn ein solcher Mann wie Admiral Ting an der Spitze steht, so hat es kein Bedenken. Haben die Chinesen Vertrauen zu ihrem Führer, so gehen sie gegen Alles vor. Die Chinesen des Nordens, die Shan Tun und die Kentin, führten den Tod niemals. Aber Chinesen und Japaner sind etwas sehr verschiedenes nach Körperbau und Charaktereigenschaften. Eins bildet den Unterschied zwischen China und Japan. In China sehen die bürgerlichen Klassen mit Verachtung auf Arme und Marine, und in Japan dienen die höchsten Geschlechter in beiden.“ Vor 4 Jahren, als Kapitän Lang noch in der chinesischen Marine diente, war dieselbe nach seinem Urtheil höchst kriegstüchtig. Nur eins fehlt unter den Offizieren, der esprit de corps. Die chinesischen Panzerschiffe sind so gut wie die englischen. Die meisten Kanonen sind Krupp'sche. Die chinesischen Befestigungen sind so gut wie irgend welche andere. Bei Hei Wei ist unannehmbar. In der chinesischen Marine mag die Fucht gelodert sein, seitdem die europäischen Offiziere fortgeschickt wurden. Zur Zeit gibt es keinen Europäer an hoher Stelle in der chinesischen Marine. Was die chinesische Armee betrifft, so äußert sich Kapitän Lang dahin, daß

### Ueber die chinesische Marine hat sich Kapitän Lang, der britische Marine-Offizier, welchen die britische Admiralität der chinesischen Marine so lange geschehen hatte, folgendermaßen geäußert:

„Aus den Chinesen kann man Alles machen. Sie haben gute Fucht und sind vortreffliche Schützen. Die chinesische Marine ist der japanischen ebenbürtig. Die Japaner sind vielleicht schlafertiger und es besteht bei ihnen mehr esprit de corps. Sonst ist es das Gleiche. Als ich den Befehl führte, würde ich mich nicht gefürchtet haben, der japanischen Flotte entgegenzutreten. In der Taktik waren die Chinesen, was die Dampfentlang anbetraf, Allen gewachsen, und sie waren so gut eingeeicht, wie man nur wünschen konnte. Alles hängt aber von der Führung ab. Wenn ein solcher Mann wie Admiral Ting an der Spitze steht, so hat es kein Bedenken. Haben die Chinesen Vertrauen zu ihrem Führer, so gehen sie gegen Alles vor. Die Chinesen des Nordens, die Shan Tun und die Kentin, führten den Tod niemals. Aber Chinesen und Japaner sind etwas sehr verschiedenes nach Körperbau und Charaktereigenschaften. Eins bildet den Unterschied zwischen China und Japan. In China sehen die bürgerlichen Klassen mit Verachtung auf Arme und Marine, und in Japan dienen die höchsten Geschlechter in beiden.“ Vor 4 Jahren, als Kapitän Lang noch in der chinesischen Marine diente, war dieselbe nach seinem Urtheil höchst kriegstüchtig. Nur eins fehlt unter den Offizieren, der esprit de corps. Die chinesischen Panzerschiffe sind so gut wie die englischen. Die meisten Kanonen sind Krupp'sche. Die chinesischen Befestigungen sind so gut wie irgend welche andere. Bei Hei Wei ist unannehmbar. In der chinesischen Marine mag die Fucht gelodert sein, seitdem die europäischen Offiziere fortgeschickt wurden. Zur Zeit gibt es keinen Europäer an hoher Stelle in der chinesischen Marine. Was die chinesische Armee betrifft, so äußert sich Kapitän Lang dahin, daß

### Ueber die chinesische Marine hat sich Kapitän Lang, der britische Marine-Offizier, welchen die britische Admiralität der chinesischen Marine so lange geschehen hatte, folgendermaßen geäußert:

„Aus den Chinesen kann man Alles machen. Sie haben gute Fucht und sind vortreffliche Schützen. Die chinesische Marine ist der japanischen ebenbürtig. Die Japaner sind vielleicht schlafertiger und es besteht bei ihnen mehr esprit de corps. Sonst ist es das Gleiche. Als ich den Befehl führte, würde ich mich nicht gefürchtet haben, der japanischen Flotte entgegenzutreten. In der Taktik waren die Chinesen, was die Dampfentlang anbetraf, Allen gewachsen, und sie waren so gut eingeeicht, wie man nur wünschen konnte. Alles hängt aber von der Führung ab. Wenn ein solcher Mann wie Admiral Ting an der Spitze steht, so hat es kein Bedenken. Haben die Chinesen Vertrauen zu ihrem Führer, so gehen sie gegen Alles vor. Die Chinesen des Nordens, die Shan Tun und die Kentin, führten den Tod niemals. Aber Chinesen und Japaner sind etwas sehr verschiedenes nach Körperbau und Charaktereigenschaften. Eins bildet den Unterschied zwischen China und Japan. In China sehen die bürgerlichen Klassen mit Verachtung auf Arme und Marine, und in Japan dienen die höchsten Geschlechter in beiden.“ Vor 4 Jahren, als Kapitän Lang noch in der chinesischen Marine diente, war dieselbe nach seinem Urtheil höchst kriegstüchtig. Nur eins fehlt unter den Offizieren, der esprit de corps. Die chinesischen Panzerschiffe sind so gut wie die englischen. Die meisten Kanonen sind Krupp'sche. Die chinesischen Befestigungen sind so gut wie irgend welche andere. Bei Hei Wei ist unannehmbar. In der chinesischen Marine mag die Fucht gelodert sein, seitdem die europäischen Offiziere fortgeschickt wurden. Zur Zeit gibt es keinen Europäer an hoher Stelle in der chinesischen Marine. Was die chinesische Armee betrifft, so äußert sich Kapitän Lang dahin, daß

### Ueber die chinesische Marine hat sich Kapitän Lang, der britische Marine-Offizier, welchen die britische Admiralität der chinesischen Marine so lange geschehen hatte, folgendermaßen geäußert:

„Aus den Chinesen kann man Alles machen. Sie haben gute Fucht und sind vortreffliche Schützen. Die chinesische Marine ist der japanischen ebenbürtig. Die Japaner sind vielleicht schlafertiger und es besteht bei ihnen mehr esprit de corps. Sonst ist es das Gleiche. Als ich den Befehl führte, würde ich mich nicht gefürchtet haben, der japanischen Flotte entgegenzutreten. In der Taktik waren die Chinesen, was die Dampfentlang anbetraf, Allen gewachsen, und sie waren so gut eingeeicht, wie man nur wünschen konnte. Alles hängt aber von der Führung ab. Wenn ein solcher Mann wie Admiral Ting an der Spitze steht, so hat es kein Bedenken. Haben die Chinesen Vertrauen zu ihrem Führer, so gehen sie gegen Alles vor. Die Chinesen des Nordens, die Shan Tun und die Kentin, führten den Tod niemals. Aber Chinesen und Japaner sind etwas sehr verschiedenes nach Körperbau und Charaktereigenschaften. Eins bildet den Unterschied zwischen China und Japan. In China sehen die bürgerlichen Klassen mit Verachtung auf Arme und Marine, und in Japan dienen die höchsten Geschlechter in beiden.“ Vor 4 Jahren, als Kapitän Lang noch in der chinesischen Marine diente, war dieselbe nach seinem Urtheil höchst kriegstüchtig. Nur eins fehlt unter den Offizieren, der esprit de corps. Die chinesischen Panzerschiffe sind so gut wie die englischen. Die meisten Kanonen sind Krupp'sche. Die chinesischen Befestigungen sind so gut wie irgend welche andere. Bei Hei Wei ist unannehmbar. In der chinesischen Marine mag die Fucht gelodert sein, seitdem die europäischen Offiziere fortgeschickt wurden. Zur Zeit gibt es keinen Europäer an hoher Stelle in der chinesischen Marine. Was die chinesische Armee betrifft, so äußert sich Kapitän Lang dahin, daß

### Ueber die chinesische Marine hat sich Kapitän Lang, der britische Marine-Offizier, welchen die britische Admiralität der chinesischen Marine so lange geschehen hatte, folgendermaßen geäußert:

„Aus den Chinesen kann man Alles machen. Sie haben gute Fucht und sind vortreffliche Schützen. Die chinesische Marine ist der japanischen ebenbürtig. Die Japaner sind vielleicht schlafertiger und es besteht bei ihnen mehr esprit de corps. Sonst ist es das Gleiche. Als ich den Befehl führte, würde ich mich nicht gefürchtet haben, der japanischen Flotte entgegenzutreten. In der Taktik waren die Chinesen, was die Dampfentlang anbetraf, Allen gewachsen, und sie waren so gut eingeeicht, wie man nur wünschen konnte. Alles hängt aber von der Führung ab. Wenn ein solcher Mann wie Admiral Ting an der Spitze steht, so hat es kein Bedenken. Haben die Chinesen Vertrauen zu ihrem Führer, so gehen sie gegen Alles vor. Die Chinesen des Nordens, die Shan Tun und die Kentin, führten den Tod niemals. Aber Chinesen und Japaner sind etwas sehr verschiedenes nach Körperbau und Charaktereigenschaften. Eins bildet den Unterschied zwischen China und Japan. In China sehen die bürgerlichen Klassen mit Verachtung auf Arme und Marine, und in Japan dienen die höchsten Geschlechter in beiden.“ Vor 4 Jahren, als Kapitän Lang noch in der chinesischen Marine diente, war dieselbe nach seinem Urtheil höchst kriegstüchtig. Nur eins fehlt unter den Offizieren, der esprit de corps. Die chinesischen Panzerschiffe sind so gut wie die englischen. Die meisten Kanonen sind Krupp'sche. Die chinesischen Befestigungen sind so gut wie irgend welche andere. Bei Hei Wei ist unannehmbar. In der chinesischen Marine mag die Fucht gelodert sein, seitdem die europäischen Offiziere fortgeschickt wurden. Zur Zeit gibt es keinen Europäer an hoher Stelle in der chinesischen Marine. Was die chinesische Armee betrifft, so äußert sich Kapitän Lang dahin, daß

### Ueber die chinesische Marine hat sich Kapitän Lang, der britische Marine-Offizier, welchen die britische Admiralität der chinesischen Marine so lange geschehen hatte, folgendermaßen geäußert:

„Aus den Chinesen kann man Alles machen. Sie haben gute Fucht und sind vortreffliche Schützen. Die chinesische Marine ist der japanischen ebenbürtig. Die Japaner sind vielleicht schlafertiger und es besteht bei ihnen mehr esprit de corps. Sonst ist es das Gleiche. Als ich den Befehl führte, würde ich mich nicht gefürchtet haben, der japanischen Flotte entgegenzutreten. In der Taktik waren die Chinesen, was die Dampfentlang anbetraf, Allen gewachsen, und sie waren so gut eingeeicht, wie man nur wünschen konnte. Alles hängt aber von der Führung ab. Wenn ein solcher Mann wie Admiral Ting an der Spitze steht, so hat es kein Bedenken. Haben die Chinesen Vertrauen zu ihrem Führer, so gehen sie gegen Alles vor. Die Chinesen des Nordens, die Shan Tun und die Kentin, führten den Tod niemals. Aber Chinesen und Japaner sind etwas sehr verschiedenes nach Körperbau und Charaktereigenschaften. Eins bildet den Unterschied zwischen China und Japan. In China sehen die bürgerlichen Klassen mit Verachtung auf Arme und Marine, und in Japan dienen die höchsten Geschlechter in beiden.“ Vor 4 Jahren, als Kapitän Lang noch in der chinesischen Marine diente, war dieselbe nach seinem Urtheil höchst kriegstüchtig. Nur eins fehlt unter den Offizieren, der esprit de corps. Die chinesischen Panzerschiffe sind so gut wie die englischen. Die meisten Kanonen sind Krupp'sche. Die chinesischen Befestigungen sind so gut wie irgend welche andere. Bei Hei Wei ist unannehmbar. In der chinesischen Marine mag die Fucht gelodert sein, seitdem die europäischen Offiziere fortgeschickt wurden. Zur Zeit gibt es keinen Europäer an hoher Stelle in der chinesischen Marine. Was die chinesische Armee betrifft, so äußert sich Kapitän Lang dahin, daß

### Ueber die chinesische Marine hat sich Kapitän Lang, der britische Marine-Offizier, welchen die britische Admiralität der chinesischen Marine so lange geschehen hatte, folgendermaßen geäußert:

„Aus den Chinesen kann man Alles machen. Sie haben gute Fucht und sind vortreffliche Schützen. Die chinesische Marine ist der japanischen ebenbürtig. Die Japaner sind vielleicht schlafertiger und es besteht bei ihnen mehr esprit de corps. Sonst ist es das Gleiche. Als ich den Befehl führte, würde ich mich nicht gefürchtet haben, der japanischen Flotte entgegenzutreten. In der Taktik waren die Chinesen, was die Dampfentlang anbetraf, Allen gewachsen, und sie waren so gut eingeeicht, wie man nur wünschen konnte. Alles hängt aber von der Führung ab. Wenn ein solcher Mann wie Admiral Ting an der Spitze steht, so hat es kein Bedenken. Haben die Chinesen Vertrauen zu ihrem Führer, so gehen sie gegen Alles vor. Die Chinesen des Nordens, die Shan Tun und die Kentin, führten den Tod niemals. Aber Chinesen und Japaner sind etwas sehr verschiedenes nach Körperbau und Charaktereigenschaften. Eins bildet den Unterschied zwischen China und Japan. In China sehen die bürgerlichen Klassen mit Verachtung auf Arme und Marine, und in Japan dienen die höchsten Geschlechter in beiden.“ Vor 4 Jahren, als Kapitän Lang noch in der chinesischen Marine diente, war dieselbe nach seinem Urtheil höchst kriegstüchtig. Nur eins fehlt unter den Offizieren, der esprit de corps. Die chinesischen Panzerschiffe sind so gut wie die englischen. Die meisten Kanonen sind Krupp'sche. Die chinesischen Befestigungen sind so gut wie irgend welche andere. Bei Hei Wei ist unannehmbar. In der chinesischen Marine mag die Fucht gelodert sein, seitdem die europäischen Offiziere fortgeschickt wurden. Zur Zeit gibt es keinen Europäer an hoher Stelle in der chinesischen Marine. Was die chinesische Armee betrifft, so äußert sich Kapitän Lang dahin, daß

Sagen Sie Ihrer Waschfrau, daß sie **CLAIRETTE SEIFE.** zum Waschen der **Kragen** und **Manfchetten** gebrauchen soll.



„Wissen S', so muß es sind.“  
\* sagt der Berliner. \*

Die Fabrikant von **N. K. FAIRBANK & CO.** ST. LOUIS.

die Chinesen kaum mehr als 200,000 Mann in's Feld stellen können. Auf europäische Art eingelebte Truppen gibt es wenige. Diese aber sind vortreffliche Schützen, denen es kaum ein anderes Volk gleich thun kann. Die von den deutschen Instructoren eingeeichteten Truppen sind außerordentlich tüchtig. Die Hälfte der chinesischen Armee besteht jedoch aus Wilden.“ Capitän Lang kommt indes zu dem Schlusse: „China hält seine Marine zurück, bis es einen entscheidenden Schlag führen kann. Am Ende wird Japan fürchtbar unterliegen. Wenn China will, so kann es einen Krieg ein Jahrhundert lang führen. China braucht kein anderes Land. Chinesen und Japaner haßen sich. Der Kampf wird zum blutigen Ende geführt werden, wenn sich andere Mächte nicht einmischen. Die Chinesen werden wohl nicht in Japan landen, aber sie werden vielleicht die Lutsch Inseln nehmen und die Japaner aus Korea vertreiben. China wird nicht nachgeben.“

### Jahre lang litt ich häufig an Kopfschmerzen, wenn ich jedoch einige Tropfen Dr. August König's Hamburger Tropfen in Wasser nehme werde ich jedesmal geheilt. — Nikolaus Kref, Tomkins Centre, Mich.

— Zur Erinnerung an die Unglücksjahre 1806 und 1807, aus denen die unsterbliche Gestalt der Königin Luise wie ein strahlender Stern hervorleuchtet, und an die Tage, in denen die Königin mit ihrem Gemahl und Gefolge vor den nachdrängenden Franzosen in den Mauern von Grandenz Schutz suchte, bewilligten die Stadtverordneten vor einigen Wochen die Kosten zu einer Gedenktafel, welche an dem jetzigen Rathhause in der Nonnenstraße, in welchem damals die Königin ein Unterkommen gefunden hatte, angebracht werden sollte. Rüzlich ist nun die in einer Berliner Gießerei in Bronze gegossene Tafel neben der Thür des Rathhauses an die Mauer angebracht worden. Die Inschrift auf derselben lautet: In diesem Hause weilte vom 2. bis 10. November 1806 Preußens gegenwärtige Königin Luise. Zum dauernden Gedächtnis für die Nachwelt. Die Stadt Grandenz.

### Ueber die chinesische Marine hat sich Kapitän Lang, der britische Marine-Offizier, welchen die britische Admiralität der chinesischen Marine so lange geschehen hatte, folgendermaßen geäußert:

„Aus den Chinesen kann man Alles machen. Sie haben gute Fucht und sind vortreffliche Schützen. Die chinesische Marine ist der japanischen ebenbürtig. Die Japaner sind vielleicht schlafertiger und es besteht bei ihnen mehr esprit de corps. Sonst ist es das Gleiche. Als ich den Befehl führte, würde ich mich nicht gefürchtet haben, der japanischen Flotte entgegenzutreten. In der Taktik waren die Chinesen, was die Dampfentlang anbetraf, Allen gewachsen, und sie waren so gut eingeeicht, wie man nur wünschen konnte. Alles hängt aber von der Führung ab. Wenn ein solcher Mann wie Admiral Ting an der Spitze steht, so hat es kein Bedenken. Haben die Chinesen Vertrauen zu ihrem Führer, so gehen sie gegen Alles vor. Die Chinesen des Nordens, die Shan Tun und die Kentin, führten den Tod niemals. Aber Chinesen und Japaner sind etwas sehr verschiedenes nach Körperbau und Charaktereigenschaften. Eins bildet den Unterschied zwischen China und Japan. In China sehen die bürgerlichen Klassen mit Verachtung auf Arme und Marine, und in Japan dienen die höchsten Geschlechter in beiden.“ Vor 4 Jahren, als Kapitän Lang noch in der chinesischen Marine diente, war dieselbe nach seinem Urtheil höchst kriegstüchtig. Nur eins fehlt unter den Offizieren, der esprit de corps. Die chinesischen Panzerschiffe sind so gut wie die englischen. Die meisten Kanonen sind Krupp'sche. Die chinesischen Befestigungen sind so gut wie irgend welche andere. Bei Hei Wei ist unannehmbar. In der chinesischen Marine mag die Fucht gelodert sein, seitdem

Neu-Braunfels Zeitung.

Neu Braunfels Texas.

Herausgegeben von der Neu Braunfels Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung.

Candidaten Anzeigen.

Als Candidat für das District-Unterschiedsamt des 38sten Gerichts-Districtes, umfösend die Counties Comal, Kendall, Kerr, Banderä, Medina und Uvalde, empfiehlt sich zur Wiederwahl John R. Stierms.

Ich empfehle mich den Wählern von Comal County zu der kommenden Wahl als Candidat für Assessor. Morry Wolfe.

Wir sind beauftragt, Herrn Franz Correll als Candidat für Wiederwahl für das Amt des Assessors anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn August Müller als Candidat für das Amt des Assessors anzuzeigen.

Für das Amt eines County-Richters von Comal County empfehle ich mich den geehrten Bürgern zur Wiederwahl. Ad. Giesche.

Wir sind beauftragt, Herrn R. Bodenmann als Candidat für das Amt des District- und County-Clerks anzuzeigen.

Den Wählern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des District- und County-Clerks. Hermann Floege.

Mich um die Stelle des District- und County-Clerks bewerbend und, falls hierzu erwählt, pünktliche und getreue Amtsverwaltung zusichernd, empfehle ich mich, demgemäß, den geehrten Bürgern von Comal County zur geneigten Berücksichtigung und Wahl. E. George Weg.

Wir sind beauftragt, Herrn Peter Komotny als Candidat für das Amt des Sheriff's und Tax-Collectors anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Julius Halm als Candidat für das Sheriff- u. Tax-Collector Amt zur Wiederwahl anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Carl Koeper als Candidat für das Amt des Sheriff's und Tax-Collectors anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Peter Benzen als Candidat für das Amt des County Schatzmeisters zur Wiederwahl anzuzeigen.

Den Wählern des 1sten Precincts empfehle ich mich als Candidat für das County Commissioners Amt. Fritz Scholl.

Den Wählern des 1sten Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Commissioners. Rudolph Correll.

Den Wählern des 2ten Precincts empfehle ich mich als Candidat für das County Commissioners Amt. Fritz Markwardt.

Zur Wiederwahl als County-Commissioner des 2ten Precincts empfiehlt sich August Stary.

Zur Wiederwahl als County-Commissioner des 4ten Precincts empfiehlt sich Aug. Schulze, jun.

Wir sind beauftragt Herrn Arthur Comrads als Candidat für das Amt des Friedensrichters vom 5ten Precinct anzuzeigen.

Herr A. F. Rosenthal von La Grange hat die in Galveston erscheinende Zeitung „Texas Post“ gekauft. Die deutsch-lexanische Presse ist zu beglückwünschen, daß ein begabter Mann und erfahrener Journalist sich in ihren Dienst stellt.

Die Tarifbill ist am 28. August ohne die Unterschrift Cleveland's zum Gesetz geworden.

Der Präsident hat an den Repräsentanten Colquhoun von Missouri einen Brief geschrieben, in welchem er sein Bedauern ausdrückt, daß die Bill leider nicht ohne viele Mängel ist, aber er hofft, daß es den fortgesetzten Anstrengungen des Repräsentantenhauses gelingen wird, der Bill solche Zusätze hinzuzufügen, welche demokratische Bestrebungen besser verwirklichen.

Japanische Offiziere in Deutschland und deutsche in Japan.

Vor drei Jahren—schreibt die „Wöchentliche Zeitung“—hat eine größere Anzahl von japanischen Offizieren bei unserer Armee Dienste gethan. Es waren drei Hauptleute, je einer von der Infanterie, Cavallerie und Feldartillerie,

welche ein Jahr zu dem in Wesel stehenden Infanterie-Regiment Nr. 57 kommandirt waren und dort mit dem regsten Eifer und, wie der „Post“ versichert wird, mit großem Verständnis allen Dienst mitgethan haben. Während des Sommerhalbjahres war ein japanischer Oberst gleichfalls beim Infanterie-Regiment Nr. 57 in Wesel anwesend. Die Ausbildung der Herren leitete der damalige etatsmäßige Stabsofficier des Regiments, Oberstleutnant Medel, der längere Zeit als Lehrer an der japanischen Kriegsalademie thätig gewesen war und der jetzt als General Chef der kriegsgeschichtlichen Abtheilung unseres Großen Generalstabs ist. Wenn wir nicht irren, steht der oben erwähnte japanische Oberst augenblicklich als General an der Spitze der in Korea befindlichen Truppen, die in erster Linie den Chinesen entgegentreten werden. Bei dem großen Scheid und der bedeutenden militärischen Tüchtigkeit die er damals in Wesel zeigte, wird es den chinesischen Heerführern, auch wenn sie ihm mit überlegenen Truppen gegenüberstehen sollten, ein nicht zu unterschätzender Gegner sein. Verschiedene Officiere des Infanterie-Regiments Nr. 57, welche damals bei der Ausbildung der japanischen Officiere besonders thätig gewesen sind, erhielten höhere japanische Ordens-Auszeichnungen.

Außer dem Oberstleutnant Medel hat noch ein anderer preussischer Generalstabsofficier, Major von Wildenbruch, längere Zeit als Lehrer an der japanischen Kriegsalademie gewirkt. Er war seinerzeit Generalstabsofficier beim Gouvernament Köln und ist nach seiner Rückkehr aus Japan im vorigen Jahr einem schweren Leiden erlegen.

Der deutsche Orden.

Anlässlich des Todes Erzherzogs Wilhelm's, der bekanntlich auch die Würde eines Hofmeisters des deutschen Ritterordens bekleidet hat, beipricht Oskar Teuber im „Wiener Fremdenblatt“ die geschichtliche Entwicklung dieses Ordens. Wir entnehmen diesen Darlegungen folgende Einzelheiten:

Der erste Hochmeister Hermann von Salza war es, der, an der Zukunft der der christlichen Herrschaft im heiligen Lande zweifelnd, einen neuen weiten Wirkungskreis für seinen Orden suchte und fand. Er gab diesem in Europa eine feste Grundlage, auf der er bald zu ungeahnter Macht emporkam. Preußen, ein damals wüstes von heidnischen Slaven bewohntes Land, war es, wohn er seine Ritter als Vorkämpfer des Glaubens sandte—ohne daß der eigentliche Ordensstift, das feste St. Jean d'Acre, verlassen wurde. Im Jahre 1239 zog Hermann v. Salza, einer der bewährtesten Heerführer des Ordens, mit einer Schaar von Rittern und Knechten in das preussische Land, das dem Hochmeister—falls er es den Heiden entreißen würde—als Reichslehen zugesichert war. Der Herzog von Masovien hatte die Ritter zu Hilfe gerufen, und diese Hilfe brachte im reichsten Maße das deutsche Schwert. Salza wurde der erste Landmeister in Preußen. Als der Stiz des Hochmeisters, St. Jean d'Acre, nach heldenmüthigem Widerstand der Johanniter, Templer und Deutschherren gefallen war, zog der Hochmeister mit dem blutigen Kampf entronnenen Brüdern auf flüchtigem Schiff nach Europa, schlug zuVenedig die neue Ordenssiedlung auf, bis die stolze u. starke Marienburg, die Kapitale des preussischen Ordenslandes, auch der Stiz des Oberhauptes dieser ritterlich-mönchischen Gemeinde wurde.

Nun war er eine Großmacht in Europa, der deutsche Orden. Preußen, Livland, Kurland, Semgallen, Pomern wurden ihm unterthan, in schweren, blutigen Kämpfen mit wechselndem Erfolg behauptete er diesen weiten Besitz und die Ballen in anderen deutschen und wälschen Ländern. Die Mächtigkeiten in Europa suchten seine Freundschaft. Was die Ritter für Kultur in preussischen Ländern gethan, kann hier kaum berührt werden; in Preußen allein erhoben sich 55 starke besetzte Städte 48 Festungen, 19,008 Ortschaften mit 640 Pfarrkirchen; die Einwohnerzahl erreichte 2,240,800, das ordentliche Jahresertrömmen betrug 800,000 Goldgulden oder Dukaten. Daß dieser Reichthum nicht eben wohlthätig auf die Disziplin des Ordens wirkte, erscheint mehr, als begreiflich. Der Luxus fand Eingang unter den Brüdern, die sich nach Außen nun mit Vorliebe „Herren“ zu nennen liebten, wenn auch der Hochmeister noch immer offiziell der „ehrliche, andächtige Bruder“ blieb. Auf diese Glanzzeit des Ordens, die vornehm-

lich in das 14. Jahrhundert fällt, folgt aber nur zu rasch eine Zeit des Niederganges. Die Schlacht bei Tannenberg 15. Juli 1410) demüthigte und erschütterte zuerst den stolzen, mächtigen Orden; er erlag der volnisch-litthauischen Macht.

Noch herrschte allerdings Heinrich von Plauen auf der Marienburg, und unterthan war ihm ein großer Theil Preußens; aber geschwunden war der Zauber der Unüberwindlichkeit, und der Hochmeister Albrecht von Brandenburg fand keinen außerordentlichen Widerstand, als er in eigener Person seinem Orden die schwerste Wunde schlug, Gelübde und Glauben abschwor und beschloß, „das Ordensland Preußen in Weltlichkeit zu ziehen, das Kreuz hinwegzuwerfen, ein Weib zu nehmen und das Land zu vererben.“ Er nahm Preußen als polnisches Lehen in persönlichen Besitz, und vergebens waren die Proteste vom Paps, Kaiser und Orden dagegen. Die glaubensstreuen Ritter nahmen ihr gutes Schwert, zogen davon aus ihrem Lande, und der Deutschmeister—der Ordens Meister (Vorsteher) in deutschen und wälschen Ländern—Walter von Kronberg, erwählt 1526, wurde zur Hochmeisterwürde erhoben mit der Residenz zu Merseburg im Herzogthum Sachsen. Noch standen zwölf Ballen unter seinem reichsfürstlichen Scepter, noch erhob sich manches „deutsche Haus“ in deutschen Ländern, bis der Welkenbegriener Napoleon auch diesen Ordensstirne stürzte und der Deutschherren reiche Güter zur Belohnung und Entschädigung seiner Freunde und Diener deutscher Zunge benügte.

Heute ist die eigentliche Heimath, der Stiz des alten Ordens, Oestreich. Hier blüht noch heute das Hoch- und Deutschmeisterthum, hier blühen die Ballen „Oestreich“ und „an der Elbe und im Gebirge.“ Schon der sanfte Hoch- und Deutschmeister, Maximilian I., war ein Erzherzog von Oestreich gewesen; er regierte von 1550 bis 1610, und abermals folgte ihm ein Oestreicher, Erzherzog Karl (1619 bis 1624). Auch der neunte und zehnte Hoch- und Deutschmeister, Leopold Wilhelm und Karl Joseph, gehörten dem Erzhaufe an; seit dem Jahre 1759 aber, seit Maximilian II., Franz von Oestreich, zunächst als Coadjutor, dann als Hoch- und Deutschmeister dem Orden zuschwor, ist diese Würde im Habsburg-Lothringischen Kaiserhaufe geblieben, und der Friede von Presburg (1805) verbürgte ausdrücklich für immer diese Würde einem Mitgliede dieser Dynastie. Am 3. Juni 1801 nahm Erzherzog Karl, der Vater der Erzherzöge Albrecht und Wilhelm, als Coadjutor das Ordenskreuz, wurde wenige Wochen später Regent des Ordens, entsagte aber am 30. Juni 1804 dieser Würde um, (nicht gebunden durch Gelübde) in die Ehe zu treten. Seine Nachfolger wurden die Erzherzöge Anton Viktor und Maximilian III., Joseph d'Este. Vom Jahre 1835 bis 1863 regierte Maximilian den Orden, und schon er legte den Grund zu dessen moderner Wiedergeburt, welche der Hoch- und Deutschmeister Wilhelm (Coadjutor seit 13. November 1846, inthronisirt 25. Juni 1863) vollendete. Der Späterberuf des Ordens trat in den Vordergrund, und die ganze Summe seiner Menschen- und Geldkräfte stellte er in den Dienst der Humanität, der freiwilligen, ausgebildeten Sanitätspflege.

Im Allgemeinen ist man in der Schweiz mit den Erfolgen der heutigen Fremdenmission nicht unzufrieden und zwar sind die Stationen in den Thälern besser besucht worden, als die Höhen- und Curorte. Besonders im Engadin hart man sehr thätig die Fremdenmission, der nicht wie sonst im Hochsommer mit aller Macht seine segenspendenden Flüsse ergießen will. Während sich der Zuspruch der Gäste aus den europäischen Ländern noch in befriedigender Höhe hält, erscheint Amerika im Schweizerlande allzujahwach vertreten. Die amerikanischen Wirren haben viele Amerikaner veranlaßt, heuer auf die gewohnte Europareise zu verzichten. Andere, die sich schon unterwegs befanden, halten sich länger als sonst in den Hauptstädten auf, in welchen Nachrichten aus der Heimath rascher zu ihnen gelangen können, als dies auf den Höhen der Alpen der Fall wäre. Auch Tirol lümt, wie man sich es leise geseht, an, der Schweiz ernsthafte Concurrenz zu machen. Allerdings ist die Zahl der müden Städter so groß, daß in normalen Jahren genug Naturfreunde für Tirol und die Schweiz zum Wandersitze greifen. Trotz des Ausfalls an amerikanischen Gästen ist man aber, wie eingangs erwähnt, in der

Schweiz guten Muthes, und man hofft immer noch, daß nach Schluß der Kammer und der Schulen die Franzosen kommen, die nach und nach gleichfalls zur „reisenden“ Nation erzogen werden, während sie in früheren Jahren die Grenzen ihres Vaterlandes als das Ende der Welt betrachteten.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei F. D a m p e.

Wenn Sie eine Nähmaschine münden, die eine Lebenszeit überdauert, und die alle Arbeiten ohne Vorstiche (Reihen) verrichtet, sowohl Spitzen als auch Leder näht ohne Veränderung des Stiches oder der Federpannung, eine die nicht das Garn zerreiht, Stiche ausläßt oder veränderlich arbeitet, eine größere Menge, sowie mehr verschiedenartige Arbeiten verrichtet, denn alle anderen Maschinen zusammengekommen, eine die leicht und geräuschlos läuft, dann kaufen Sie die „Davis Nähmaschine mit festerer Zwin-Leitung.“ Es ist dies die einzige, welche alle die obengenannten Punkte in sich vereinigt. Geben Sie uns Gelegenheit und wir werden alle diese Behauptungen beweisen. Es wird Ihnen lohnen, die Davis zu probiren. Versäumen Sie nicht, dies zu thun. Die Davis hat nicht ihresgleichen. Wir placiren die neue hochartige Davis in den Markt, mit der festen Ueberzeugung, daß dieselbe vollkommener, denn irgend eine andere dem Publikum je offerirte Maschine Alles in sich vereinigt, was von einer Familien-Nähmaschine verlangt werden kann. Die folgenden Extratheile und Apparate werden mit jeder Maschine geliefert: fünf Säumer, Ugennäher, Stepper, Stelapparat, Selbstnäher, Schraube zum Ugen-Nähapparat, Schraube zum Stelapparat, Deckplatte (gefüllt), zwei Schraubenzieher, sechs Spulen, zwölf Nadeln, Zwinabstreifer, Krause, Faltenleg- und Windeapparat, sowie ein vollständiges, illustrirtes Lehrbuch, mit welchem der Gebrauch der Maschine für alle möglichen Arbeiten sogleich verstanden und gelernt werden kann ohne die Beihülfe eines Lehrers. Für Fabrikanten, Schneider, Kleidermacher u. s. w., halten wir auf Lager eine große Anzahl von Zubehör, nothwendig für die diesen specellen Arten von Arbeit, die jetzt verlangt werden. Diese Apparate bringen die Nothwendigkeit des Bornähens (Anreihens) ganz in Wegfall, wodurch die Arbeit und Fabrikationskosten bedeutend verringert und wehr perfekte Arbeit erzielt wird. Für weitere Information wenden man sich an Boelder Bros. 43, 2



Mrs. Ogden Snyder, Albany, N. Y.

„Ich verkaufe mein Leben Hood's Sarsaparilla.“

Der zwölf Jahre langem ich anzuwenden, gefolgt von Weidlich im Magen und schließlich von Anschwellungen der Glieder, begleitet von heftigen Schmerzen. Nach und nach verflümmerte sich dieser Zustand bis vor drei Jahren. Jetzt lagte mir, das Leben sei

Verurteilt durch ein Gewächs. Mehrere Monate war ich nicht im Stande, irgend welche feste Nahrung zu mir zu behalten. Ich war sehr abgemagert, hatte blühige Blutungen und stimmte mit den Ärzten überein, daß es mit meinem Leben bald zu Ende gehen werde. Eines Tages rief mir eine Freundin, Hood's Sarsaparilla zu versuchen; ich that es, und begann nach und nach mich zu erholen.

Ich fing an, Hunger zu verspüren, konnte nach einer Weile feste Nahrung bei mir behalten, nahm an Gewicht zu, die Götterfarbe meiner Haut verlor sich, die Anschwellungen ließen nach, und ich fühlte mich durchaus wohler. Während der letzten zwei Jahre war mein Befinden ziemlich gut und ich war die ganze Zeit fähig, die Hausarbeit für meine Familie zu verrichten. Mrs. Ogden Snyder, No. 10 Jubon Str., Albany, N. Y.

Hood's Willen sind die besten Rad- und Heilmittel, fördern die Verdauung, heilen Wunden.

Zum Verkauf!

25 1/2 Acker schwarzes Mesquitland, eine halbe Meile von Staples Store, ungefähr eine Meile vom San Marcos Fluße; 140 Acker in Cultur, das andere in Pasture, alles eingezäunt. Zwei gute Wohnhäuser, gute Tanks und Cisternen, Feuerholz in Menge, Wasserrohr von Staples Wasserwerk aus. \$300.00 per Acker. Näheres bei R. B. Lowman, Staples Store, oder bei F. Scholl & Bro., Neu Braunfels, Texas.

Neu Braunfels öffentliche Schule.

Kinder, welche in die Schule aufgenommen werden sollen, müssen bis zum 3ten September angemeldet werden.

Chas. Greim, Cottonkäufer.

Office in Penne's Store, eine Treppe hoch, rechts.

LENZEN'S HALLE! Nur diese Woche! Eine belehrende Ausstellung für Damen und Herren. Das Eden Museum \$20,000 Werth enthaltende Kunstgalerie! Wachfiguren-Cabinet direkt von der Chicagoer Weltausstellung. Offen täglich von 1 bis 10 Uhr Abend. Eintritt 15 Cents. Kinder 10 Cents. Am Freitag, den 31sten August wird jede das Eden Museum besuchende Dame ein reizendes Bouquet von Wachblumen als Geschenk erhalten.

Großes Vocal und Instrumental CONZERT,

gegeben von einem Festchor von 50 Damen und Herren mit Begleitung auf dem Piano von Fr. S. Pfeuffer.

Sonntag, den 2. September, Morgens 9 Uhr

Deutschen protestantischen Kirchen

Neu Braunfels, Texas.

— Programm. — I. Theil.

- 1. Ouvertüre, von Ch. Bach.
2. Das ist der Tag des Herrn, von Kreuzer.
3. Sonntag, von Hiller.
4. Waldabendschein, von Schmäzler.
5. Die Kapelle, von Kreuzer.
6. Marsch aus dem Lobengrin, von Wagner.

II. Theil.

- 1. Ouvertüre aus Stradella, von Flotow.
2. Freudenlänge, von Glud.
3. Solo—Eternal Rest, von Piccolomini.
4. Im Walten, von Billeter.
5. Abendchor mit Intermezzo, von Kreuzer.
6. Eine feste Burg ist unser Gott, von Luther.

Eintritt für Erwachsene 50 Cents. Kinder bezahlen die Hälfte.

Der Reinertrag dieses Kirchenkonzertes ist zu Gunsten der Gemeindefürsorge um die nicht unbedeutenden Auslagen für bauliche Veränderungen und Reparaturen in der Kirche und besonders am Thurm für die drei neuen Glocken bedienbar. Am Falle unglücklicher Witterung wird dieses Concert am Sonntag nach dem nächstfolgenden am 9ten Sept., also auf den 16. September dann verschoben. Im Namen des Presbyteriums, G. G. Knus, Pfarrer.

Erstes Sängerfest des Gesangvereins Gemüthlichkeit

in der Barbarossa Halle, Sonntag, den 16. September

Morgens 9 Uhr, Empfang der Sänger.—Morgens 10 1/2 Uhr, Generalprobe.—Nachmittags 3 Uhr, Anfang des Concertes.

Concert-Programm:

- 1. Ouvertüre. Golden Chimes, von Hermann.
2. Morgengruß, von W. Tisch.
3. Becher's Wunsch, von Schroeter.
4. Grottelein.
5. Der Wein erheitet des Menschen Herz.
6. Sehnsucht, von Weithardt.
7. Frühlingssgruß, von Schumann.
8. Hymne an die Nacht, von Beethoven.
9. Einzug, von H. W. Schletterer.
10. Das deutsche Lied v. Kalivoda.

Zweiter Theil.

- 11. Ouvertüre. Lyric, von S. Gosfeld.
12. O schöne Zeit, o selge Zeit, v. C. Borge.
13. Dein Wohl mein Liebchen.
14. Gute Nacht, süße Ruh.
15. Nachklang und Sehnsucht, v. C. Kreuzer.
16. Frühliche Fahrt, v. T. Elze.
17. Chor aus Preziosa, v. G. W. Weber.
18. Abschied, von C. Kirck.
19. Ritters Abschied, von F. Kntel.
20. Ouvertüre. Crown of Gold, v. Hermann.

Abends 8 Uhr:

Großer Fest-Ball.

Das Fest-Orchester liefert die Tanz-Musik. Eintritt zum Concerte 25 Cents. Kinder frei. Der Verein.







